

Claus J. Gunkel

Der aktuelle Stand von Esperantiden — Vorstellung und Schlussbemerkung

Esperantiden [in Esperanto: esperant(o)idoj] sind Esperanto-Reformprojekte oder -Abkömmlinge wie beispielsweise Ido, Neo oder Esperantida. Sie machen bereits eine bemerkenswerte Gruppe innerhalb der Plansprachenprojekte aus. Albani und Buonarroti¹ sprechen im Italienischen von "esperantoid" und listen einige Dutzend auf: von Mundolinco (1888) und Zilengo (1890) über Neo, Esperanto II und Nov-Ido (alle 1937) bis INE-o (1968) und Popido (1973). Auch Zamenhofs eigener Reformvorschlag von 1894 darf hier nicht vergessen werden. Ausgangspunkt ist die erfolgreiche Sprache Esperanto, welche in Lexik und/oder Lautbestand und/oder Laut-Buchstaben-Zuordnung von dem Esperantidautor im Hinblick auf ihre naturalistischen und/oder schematischen Züge geändert wird. Prinzipien der einzelnen Sprachen sollen hier jedoch ausgeklammert bleiben. In Zamenhofs *Lingvaj Respondoj* [Antworten zu Sprachfragen]² wird der Fall einer Person erwähnt, die Esperanto als *tre bona, bonega* [sehr gut, ausgezeichnet] beurteilt, jedoch lediglich das Wörtchen *kaj* [und] in *et* oder *e* ändern möchte. Man kann diesen Vorschlag als einen der ersten Esperantiden ansehen. Bis heute hat diese Art Unzufriedenheit angehalten; die Hauptkritikpunkte sind seit über 100 Jahren unverändert einzelne Worte wie *kaj* [und] oder *sed* [aber] sowie die Personalpronomina bzw. ihr konstantes Schluss-i, der bestimmte Artikel *la*, das Plural-j, der obligatorische Akkusativ, die Deklination der Adjektive und die Korrelativtabelle, aber auch Affixe, das Alphabet mit seinen zwei Überzeichen Zirkumflex und Brachia und die Laute [x], [Z], [dZ], [aw] und [ew].

Als Redaktör der kleinen Zeitschrift *Nova Provo*³ ["Neuer Versuch"], in welcher Reformen veröffentlicht und diskutiert werden, habe ich direkten Zugang zur aktuellen Entwicklung der Esperantiden der 80-er und 90-er Jahre. Die Zeitschrift ist das Organ von Novo, der "Asocio por la Komuna Ellaborado de Lingvo Internacia" [Vereinigung für ein gemeinsames Ausarbeiten einer internationalen Sprache], deren Mitglieder und Sympatisanten sich laut Roy McCoy Novisten [in Esperanto: *novistoj*] nennen. Der im niederländischen Rotterdam lebende US-Amerikaner hat Mitte 1991 Organ und Vereinigung ins Leben gerufen. *Nova Provo* erscheint unregelmäßig etwa zweimal im Jahr in Esperanto bzw. den jeweiligen

Sprachprojekten. Die Protagonisten sind hauptsächlich germanische Muttersprachler, männlich, älter als 50, meistens sogar als 60. Besonders erwähnen möchte ich Linguna (ehem. Esperanto-Moderna), Unitario, Vikto und Bazika (ehem. Hipersigne bzw. Alfa 26). Die Esperantiden der Novisten zeichnen insgesamt folgende Charakteristika aus:

- geändertes Alphabet
- weniger germanische Wortstämme zugunsten von romanischen oder (im Falle von Linguna) slawischen Stämmen
- ausgeweitete oder naturalistische Korrelativtabelle
- andere Endungen (z.B. -e statt -o für Substantive, -e statt -a für Adjektive, -u oder -mente statt -e für Adverbien, -s oder -(o)yn statt -j für die Pluralbildung, eine Akkusativpräposition (*an, na* oder *no*) statt der Akkusativendung -n, -an statt -as für den Präsens Aktiv, -i oder -en statt -u für den Imperativ)
- eine Deklination (z.B. *mi farym, dzi faras, li/shi/id faras; ni farams, vi faraz, illi faraz* in Linguna⁴, *ego faras, tuo faras, ilo faras; numos faramas, wätos faramas, loros faramas* in Unitario⁵ (1989), *ego faras, tuo faras, illo/ella faras; numos faramos, vätos faramos, listos faramos* in Unitario 2002⁶ (1994) [ich mache, du machst, er/sie/es macht; wir machen, ihr macht, sie machen]) sowie unregelmäßige Deklinationen der Verben *sein* und *haben* ("sein" in Linguna⁴: *szum, est, est; szoms, estaz, estaz* (oder, für alle Pluralformen: *aro*), in Unitario⁵: *sum, estas, est; sumus, estas, sunt*, in Unitario 2001⁶: *sum, es, es; sūmos, estos, son*, "haben" in Unitario 2001⁶: *has, has, has; hámos, hámos, hámos* zum Infinitiv *haber*); beachte das m in *-ym, -ams, -amas* u. *-amos*.)
- geändertes Affixsystem.

Esperantiden lassen sich nach unterschiedlichen Gesichtspunkten klassifizieren:

Eine Möglichkeit ist, zu unterscheiden, ob der Esperantid nur das Alphabet des Esperanto ändert, ob nur die Grammatik, ob nur das Vokabular oder eine Mischung dieser drei Typen ist. Ein Großteil der Esperantidautoren von *Nova Provo* ebenso wie die Vereinigung AEIOU und ihr Organ *Yes!*⁷, plädieren nur für eine neue Orthografie. Es bleibt jedoch zu untersuchen, ob Änderungen in der Rechtschreibung nicht auch Änderungen im Wortschatz

1 Albani, P. / Buonarroti, B.: *Aga Magéra Difúra — Dizionario delle lingue immaginarie* [Wörterbuch der imaginären Sprachen], 1. Aufl., Bologna 1994.

2 Zamenhof, L. L.: *Lingvaj Respondoj, Konsiloj kaj Opinioj Pri Esperanto* [Antworten zur Sprache, Ratschläge und Meinungen zu Esperanto], ed. Waringhien, G., 6. Aufl., Marmande 1962.

3 McCoy, R. / Gunkel, C. J.: *Nova Provo*, bisher 10 Nummern, Rotterdam 1991-1996.

4 Goeres, H. D. W.: *LINGUNA, la Esperanto Moderna, Superrigardo Grammatica* [Übersicht über die Grammatik], Mönchengladbach 1994.

5 Pleyer, M.: *Unitario: Entwurf einer Universalsprache*, Bensheim 1989.

6 Pleyer, M.: *Unitario 2001: Kurzgrammatik im Vergleich mit Interlingua und Esperanto*, Bensheim 1994. (Unitario 2001 ist eine — so ihr Autor — "Minimalsprache" neben der "vollständigen Version 2002"; Anm. d. Verf.)

7 Gicquel, Y.: *Yes! Sidiju kai taipu! Bulteno de AEIOU* (Esperantistische und Internationale Vereinigung für die Weltortografie bzw. Vereinigung für die internationale Verbreitung der Weltortografie; Anm. d. Verf.) [Ja! Setz dich und schreib (auf der Maschine)! Bulletin von AEIOU], bisher 6 Nummern, Toulouse 1994-1996.

nach sich ziehen: beispielsweise spricht sich das g mit Zirkumflex im Esperanto wie [dZ] und schafft damit eine Brücke zwischen dem lateinischen Buchstaben g und seiner Aussprache in den Weltsprachen Englisch, Französisch und Italienisch. Esperantowörter wie *ĝardeno* [Garten], *dangero* [Gefahr] und *aĝo* [Alter] sind von diesem Standpunkt aus betrachtet also ein willkommener Kompromiss. Waringhien spricht beim Zirkumflex des Esperanto von einer "Quasihochzeit zwischen dem tschechischen und französischen Alfabet" ⁸. Tauschte man jedoch dieses g mit Zirkumflex durch, wie mehrfach vorgeschlagen, "dj", "j" oder "dzh" aus, entstünden die Wörter "djardeno, dandjero, adjo" bzw. "jardeno, danjero, ajo" bzw. "dzhardeno, dandzhero, adzho", die vom Schriftbild — außer "jardeno" — keine Ähnlichkeit mehr zu den Quellsprachen aufweisen. Die Folge wäre eine Änderung der Wortstämme, um das Schriftbild vom naturalistischen Standpunkt aus wieder anzupassen, beispielsweise "gardeno, dangero, edo (wegen span. *edad*, ital. *età*, port. *idade*, Lat. *aetas*; vgl. Ido *evo*; Anm. d. Verf.)". Jede Sprache lebt mit ihrer Schrift. Im Esperanto dient der Zirkumflex auch dazu, Homonyme der Quellsprachen zu vermeiden — besonders bei s im Anlaut und g: *stato* .i. *ŝtato* [Zustand .i. Staat; frz. *état* .i. *Etat*, engl. *state* .i. *state*], *algebro* .i. *alĝebro* [Wissenszweig Algebra .i. Verknüpfungsgebilde Algebra], *spuro* .i. *ŝpuro* [Spur (im Schnee) .i. Eisenbahnspurweite], *sabato* .i. *ŝabato* [Samstag .i. Sabbat], *objektiva* .i. *objektivio* [objektiv .i. Kameraobjektiv], *generalo* .i. *ĝenerala* [General .i. generell, allgemein, frz. *général*, engl. *general*]. Dies ließe sich selbstverständlich auch ohne Zirkumflex lösen, etwa *stato/estato*, *algebro/algebrao*, *traso/spuro*, *sabado/sabato* u.s.w., führte jedoch vom klassischen Esperanto immer mehr fort. Während die Homonymvermeidung mittels Zirkumflex elegant wirkt, zwingen Stämme wie "shtato", "aljebro", "shpuro", "shabato" und "obzhektivo" — wiederum vom naturalistischen Standpunkt aus — zu einer Änderung der Lexik. Es scheint fraglich, ob eine bloße Änderung des Alphabets ohne jegliche Änderung in der Lexik überhaupt möglich ist. Zahlreiche Alfabetreformprojekte sprechen daher von vorne herein deutlich aus, dass und welche Änderungen im Wortschatz sie als Konsequenz der neuen Schrift mit vorschlagen. Golden⁹ und Estève¹⁰ gehen sogar so weit, dass sie Laute aus dem Esperanto eliminieren und den Wortschatz entsprechend anpassen.

Eine weitere Möglichkeit, zu klassifizieren, ist die Unterscheidung in bijektive und nichtbijektive Esperantiden. Bijektiv bedeutet hier, dass es möglich ist, zwischen Esperanto und dem Esperantid mithilfe einer eindeutigen Zuordnung zu übersetzen. Ein Beispiel für einen bijektiven Esperantid wäre es, wenn nur das Wörtchen *kaj* durch "ed" ersetzt würde: *kaj* gleich *ed*, und *ed*

gleich *kaj* eineindeutig. Ebenso sind einfache neue Alfabeten bijektiv, beispielsweise y statt j, und j statt g mit Zirkumflex. Fast alle Esperantiden sind jedoch nichtbijektiv, z. B. entspricht in Ido der bestimmte Artikel "la" nicht eineindeutig dem Esperantoartikel "la", da in Ido ein Pluralartikel existiert: Ido *la reda*, *le reda* = Esperanto *la ruĝa*, *la ruĝaj* [der/die/das rote, die roten].

Eine dritte Möglichkeit ist es, zu unterscheiden, ob der Esperantid das Alphabet bzw. die Grammatik bzw. die Anzahl der Stämme des Esperanto vergrößert oder verkleinert. Zu allen sechs Kombinationsmöglichkeiten gibt es Beispiele: Schumann¹¹ und Kobelt¹² vergrößern das Alphabet durch Hinzunahme der Laute und Buchstaben ö und ü, wohingegen Estève¹⁰ nur ein 17-buchstabiges Kompromissalphabet vorschlägt, das aus a, b, s, d, e, f, g, l, i, j, k, m, n, o, p, t, u besteht. Die Grammatik vergrößert Bazika¹³ durch einen Genitiv (auf -o im Singular u. auf -os im Plural, z. B. *libros bildes* [Bilder von den Büchern bzw. von dem Buch]) und den Subjunktiv für Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft jeweils Aktiv und Passiv, wohingegen unterschiedliche Esperantide den Akkusativ abgeschafft haben und die Adjektive nicht mehr deklinieren, was die Grammatik verkleinert. Ein Großteil der Esperantiden erweitert das Vokabular u. a. durch eine größere Korrelativtabelle und durch mehr Personalpronomina — besonders 3. Person Singular maskulin, 3. Person Plural feminin und unterschiedliche Höflichkeitsformen. Jedes kraftvollere Affixsystem hingegen verkleinert die Anzahl der nötigen Stämme, so z. B. ein einheitliches Suffix für Wissenschaften, das im Esperanto fehlt (vgl. uneinheitlich *biologio*, *lingvistiko*, *fiziko*, *medicino*).

Eine vierte Möglichkeit ist die Frage, inwieweit der Esperantid eher naturalisiert oder eher schematisiert. Für beide Tendenzen gibt es genügend Beispiele. Noch schematischer als Esperanto sind sicher Vorschläge, die den Plural auch auf die Personalpronomina anwenden, z. B. *me/volo*, *mes/vos/los* statt Esperanto *mi/vili*, *ni/vili* [ich/du/er, wir/ihr/sie]. Andererseits ist die Einführung von *qu* statt *kv* und *kande/lore/nultempe* statt *kiam/tiam/neniam* [wann/dann/nie] eindeutig eine Naturalisierung oder zumindest Entschematisierung.

Eine fünfte Möglichkeit basiert auf der Tatsache, dass viele Esperantidautoren ihrem Projekt durch gezielte Auswahl einen eher spanischen, italienischen, englischen, slawischen, griechischen oder asiatischen Anstrich geben wollen. Häufig sind italienisch- und/oder spanischhaftige Esperantiden wie z. B. Ido. Andererseits finden sich bei den "grammatikalischen Kurzwörtern" auffallend viele englische oder englischartige Entlehnungen, z. B. *even* [sogar], *fro* oder *from* [von], *hi* [er], *it* oder *id* [es], *quik* [sofort]. Hier lässt sich mit Sicherheit der

8 Waringhien, G.: 1887 kaj la sekvo ... [1887 und die Folge ...], 2. Aufl., Antwerpen 1990, S. 101.

9 Golden, B.: Universala Alfabeto aŭ Universala Prononco [Weltalphabet oder Weltaussprache]. In: La Gazeto, Nr. 68, Januar 1997, S. 23 ff.

10 Estève, P.: oficiala tutmonda pont-lingvo [Eine offizielle weltweite Brückensprache]. In: Nova Provo, Nr. 7, Juli 1994, S. 61.

11 Schumann, B.: Por Werdin, kontraŭ eŭropeco [Für Werdin (Name eines Novisten; Anm. d. Verf.), gegen eine Europahaftigkeit]. In: ebenda, S. 59 f.

12 Kobelt, W.: La angla modelo [Das englische Modell]. In: Nova Provo, Nr. 8, Februar 1995, S. 67 f.

13 Alves Pinto, I.: Planlingve Bazika, Gramatike ey baza vortope [Plansprache Bazika, Grammatik und Grundwortschatz], div. Versionen, Belo Horizonte 1996.

Zeitgeist nicht verleugnen; während Zamenhof und sein Esperanto einer mehr französisch und deutsch dominierten Epoche entstammen, neigt man heutzutage eher zum Englischen und Spanischen. Man beachte in diesem Zusammenhang den Esperantid von Roy McCoy¹⁴: *“Even por tiu selo, tamen, necesan activas membro, i pro tio me bedaŭran esti kuradziginta [lies: kuradziginta; Anm. d. Verf.] alizos de observantos. Supozeble prezentata prudento, o eble pro simpla hezitemo, pluraj el la respondintoj cotizin ciel observantos, anstataŭte ciel membro. Tio ne nepre devan prezenti grava problemo, crom ce diversaj el tiuj homoj sendin tre bonaj komentoj i artikoloj — foye pli interesaj ol tiuj senditaj de la membroj.”* [Dennoch, sogar für dieses Ziel sind aktive Mitglieder nötig, und deshalb bedaure ich, zu Anmeldungen von Beobachtern ermutigt zu haben. Vermutlich aus einem Gefühl der Umsicht heraus oder vielleicht aus purer Unschlüssigkeit haben viele von denen, die geantwortet haben, den Beitrag als Beobachter statt als Mitglied gezahlt. Dies muss nicht unbedingt ein ernstes Problem darstellen, außer dass verschiedene dieser Leute sehr gute Kommentare und Artikel geschickt haben — zum Teil interessantere als jene von den Mitgliedern eingesandte.] Man kann von einer Art *Espaneranto* sprechen. Es sei betont, dass ein eher romanisches Esperantid jedoch nicht zwingend einen höheren Naturalisierungsgrad bedeuten muss.

Eine sechste Möglichkeit ist die Klassifizierung nach der Stabilitätsdauer eines Esperantids. Einige Autoren nummerieren ihre Projekte durch wie beispielsweise *Hipersigno* und *Bazika*. Nach den heutigen Erfahrungen ist bereits eine fünfjährige Stabilität eine gute Note für ein Esperantid.

Zu diskutieren sind der Sinn und die Lebenskraft dieser immer wieder auftretenden Reformvorschläge, die fast ausschließlich Schubladenprojekte mit maximal einem bis einer Hand voll Sprechern bleiben. Andererseits kann aus ihnen sicher gelernt werden wie aus dem Ido-Schisma¹⁵ gelernt wurde. Mario Pleyer (Pseudonym von Rolf Riehm) beginnt sein Buch⁵ mit den Sätzen “Es war verhältnismäßig einfach [,] die Regeln für die Grammatik aufzustellen. Auch das Alphabet, das ja auf der Sprechweise des Lateinischen und des Deutschen beruht, bot keine wesentlichen Schwierigkeiten. Den Grundwortschatz festzulegen war eher eine Fleißaufgabe als eine große Denkarbeit. [...] Es ist ein Kinderspiel [,] eine ‘künstliche’ Sprache zu erfinden!” So richtig dies auch sein mag, so wichtig ist zu erwähnen, dass der Erfolg des Esperanto nicht nur in seiner Struktur, sondern auch - wenn nicht sogar entscheidend - in seiner Stabilität und Anwendung liegt. Der Sprachgemeinschaft der Esperantisten kommt es mehr auf eine verlässliche Kommunikation als auf theoretische und sprachwissenschaftliche Überlegungen an; mag man auch noch so sehr für *-are, o, me, ma, omni, regreti, segun, non, nam*

und *ganso* statt *-i* [Infinitivendung], *aŭ* [oder], *mi* [ich], *sed* [aber], *ĉiuj* [alle], *bedaŭri* [bedauern], *laŭ* [gemäß], *naŭ* [neun], *ĉar* [weil] und *ansero* [Gans] plädieren, entscheidend ist, dass es unverändert seit über 100 Jahren *-i, sed, mi, ansero* u.s.w. heißt.

Der Wunsch, eine Sprache zu erschaffen, scheint ein psychologisch erklärbares menschliches Fänomen zu sein, das man Sprachspielerei nennen kann. Es ist bekannt, dass viele Esperantisten in ihrer Jugend eigene Sprachen und/oder Geheimsprachen entwickelt haben. Eine genaue Untersuchung hier wäre sicher aufschlussreich. Vielleicht spielt ebenfalls eine gewisse Sucht, berühmt zu werden, mit.

Es ist klar zwischen Projekt und Sprache zu unterscheiden. Sprachprojekte gibt es mindestens 1000, jedoch hat sich auf dem Gebiet der Interlinguistik bisher nur Esperanto zu einer Sprache entwickeln können. Im Falle von Volapük, Ido und dem Gode'schen Interlingua kann man höchstens von Teilfunktionen einer Sprache und bestenfalls von gewissen Erfolgen im Bereich der Kommunikation sprechen¹⁶. Aber auch hier gilt, dass ein Kommunikationsmittel noch keine Sprache ist. Der Begriff “Sprache” ist quasi als der Dokortitel der Sprachprojekte zu verstehen: Esperanto ist Sprache geworden. Es bleibt die Schwierigkeit, den Begriff “Es|pe|ran|tid, der oder das; -s, -e” präzise genug zu definieren. Bei der Zuordnung einzelner Projekte kann es hilfreich sein, wenn der Autor selbst unterstreicht, dass es sich um ein Esperantid handelt. Die Esperantovarianten unterschiedlicher Schulen wie die *Mimó'sche* und *Schulz'sche Analiza Skolo* sind kaum als Esperantiden zu bezeichnen, obwohl sie nahe genug herankommen. Wenn man *Polonio* und *Britanio* statt *Pollando* und *Britio* [Polen u. Großbritannien] verwendet, macht dies sicher noch keinen Esperantid aus, und sicher sind das Gode'sche Interlingua, das Peano'sche *Latino Sine Flexione* und das von Wahl'sche *Occidental-Interlingue* keine Esperantiden, sondern *Latiniden*. Wie scharf lässt sich einerseits Esperantid von Variante und andererseits Esperantid von nichtesperantides Plansprachenprojekt trennen?

Das *Fundamento de Esperanto*¹⁷ spricht von der Unantastbarkeit des Fundaments bis zur offiziellen Anerkennung des Esperanto durch die Regierungen der wichtigsten Staaten (*la registaroj de la plej ĉefaj regnoj*); dann, so das Vorwort des *Fundamento*, hätte ein autorisiertes Komitee das Recht, notwendige Änderungen einmalig durchzuführen. Können Esperantiden jenes Komitee vorbereiten und bereits heute Änderungen durchspielen, um jenem Komitee in der Zukunft Studienmaterial zu liefern? Ich denke, ja.

Die Unantastbarkeit des *Fundamento*¹⁷ und die Tatsache, dass Esperanto eine Sprache ist, verhindern Än-

¹⁴ McCoy, R.: Leitartikel von *Nova Provo*, Nr. 3, Juli 1992, S. 17.

¹⁵ Mit Ido-Schisma wird die Abspaltung der Idisten von den Esperantisten und die Entstehung einer Ido-Bewegung um das Jahr 1908 bezeichnet.

¹⁶ vgl. Blanke, D.: *Internationale Plansprachen*, Eine Einführung, Berlin 1985.

¹⁷ Zamenhof, L. L.: *Fundamento de Esperanto*, 9. Aufl. mit Einführungen, Vermerken und sprachlichen Anmerkungen von Dr. A. Albault, Marmande 1963.

derungen im Kern; ebensowenig wäre es denkbar, in der deutschen Sprache ein Personalpronomen für die 3. Person Plural weiblich einzuführen. Man denke auch an den Misserfolg auf der Suche nach einem Äquivalent für "satt" in Bezug auf trinken: statt "trinksatt" oder "undurstig" wird die Umschreibung "genug getrunken haben" im Deutschen benutzt. Ist der Kern auch stabil, so haben über die 15. Regel der fünfsprachigen Fundamento-Grammatik Internationalismen freien Zutritt. Möglich und fundamentokonform sind ferner, wie in jeder Sprache, parallele verdeutlichende Sprechformen — besonders für die Telekommunikation: *zwo, zwote, Juno, Julei* statt *zwei, zweite, Juni, Juli* im Deutschen. Diese Formen existieren bereits im Esperanto, wenn auch zurzeit nur zaghaft und auf Funk- und Telefonverkehr beschränkt: *sis, sepen* statt *ses, sep* [sechs, sieben] sowie *moj, vuj, mojn, vujn, ...* statt *mi, vi, min, vin, ...* [ich, du, mich, dich]. Vorgeschlagen ist auch *juno* statt *junio* [Juni] für eine bessere Abgrenzung gegenüber *julio* [Juli]. Hierzu gehören auch Vereinfachungen bei Konsonantenhäufung, z.B. *esperto, eskurso, estrema, espozicio* statt *eksperto, ekskurso, ekstrema, ekspozicio*.

Zamenhof selbst hat betont, dass parallele Formen, welche die bestehenden Wortstämme nicht ersetzen, sondern nur begleiten, erlaubt und erwünscht sein sollen. Hiermit werden Tradition und Sicherheit für den Sprachbenutzer bei gleichzeitig möglicher Aktualisierung

und Internationalität gewahrt.

Schlussbemerkung:

Esperantiden sind ein Spielfeld. Einerseits können sich Sprachbastler und Weltverbesserer austoben, andererseits können konkrete Vorschläge auf den Prüfstand gestellt werden. Bereits in dem zweiten Satz seines Leitartikels der ersten Nummer von Nova Provo3 schreibt Roy McCoy: "*Temas pri longdaŭra eksperimento kiu celas trovi respondon al la demando, 'ĉu eblas atingi interkonsenton inter tiuj kiuj volas vidi ŝanĝon aŭ ŝanĝojn en la internacia lingvo Esperanto?'*" [Es handelt sich um ein langwieriges Experiment, das darauf abzielt, eine Antwort auf die Frage zu finden, ob es möglich ist, eine Übereinkunft zwischen denen, die eine Änderung oder Änderungen in der internationalen Sprache Esperanto sehen wollen, zu erreichen.]

Ein langwieriges Experiment ist die Suche nach der internationalen Sprache der Menschheit sicher, wobei ein entscheidender Punkt ist, auf Erfahrungen aufzubauen. Und aufgrund des bisherigen Erfahrungsschatzes und modernen Herausforderungen wie Telekommunikation, Gleichberechtigung und Enteuropäisierung der Wortstämme und des Lautbestandes wird wohl das o.a. autorisierte Komitee ein Esperantid zur globalen Lingua Franca küren.

Der Bitte des Autors folgend wurde die neue Orthographie in diesem Text redaktionell nicht verändert. - Red.